



Web Competence & Web Responsibility im Web 2.0: zweiteiliger Roundtable zur Zukunft des Internets

**Teil 1:****Name:****Funktion/Bereich:****Organisation:****Web Competence &****Responsibility:****Bedeutung, Chancen und Risiken**

Herr Alexander Dort

Inhaber/The Social Business Club

Alexander Dort - CMD

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Internet befindet sich derzeit quasi noch in der Pubertät – gerade 15 Jahre massiver Verbreitung und Nutzung liegen hinter ihm. Der erste große „Liebeskummer“ – das Platzen der Internetblase vor 6 Jahren – ist überwunden.

Web 2.0. wird nun als "die" Neudefinition des "alten" Internets diskutiert. Die neuen Interaktivitätsfunktionen des Netzes, bei der die Nutzer Informationen im Sinne der Einweg-Kommunikation nicht mehr nur passiv „konsumieren“ (Web 1.0), stärken ihre Autonomie und Möglichkeit zur Interaktion. Sie werden selber zum Redakteur, Kommentator und Networker, gestalten und organisieren ihr Informations- und Beziehungs-Management "im Netz" aus eigener Hand. Den hohen Verbreitungsraten und neuen Funktionen folgt ein neues Level an Nutzerengagement und (Meinungs-) Macht. Dieser Sachverhalt wird unsere soziale Vernetzung und unser Konsumverhalten beeinflussen.

Wird das Netz mit Web 2.0 erwachsen? Welche Bedeutung erhält das Web 2.0 in der realen und in der virtuellen Welt? Geht diese Entwicklung auch mit einer Stärkung verantwortlich handelnder Strukturen und Nutzer einher oder droht ein neuer Absturz? Wie sehr und in welcher Form werden also Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie verändern? Wie wäre ein neuerlicher Absturz zu vermeiden? Welche Strategien und Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Potenziale des Web 2.0 zu realisieren und langfristig zu entwickeln? Welche Rolle spielen dabei Fairness,



Kompetenz und Verantwortung der Nutzer und Portalanbieter im Sinne einer „Web Competence & Responsibility“?

Renommierte Experten und Meinungsführer stellen sich in diesem zweiteiligen virtuellen Roundtable der Diskussion.

In dem nun folgendem ersten Teil werden die Bedeutung des Web-2.0-Konzepts, seine Chancen und Risiken diskutiert.

Hier stellt sich die Frage: Wie sehr und in welcher Form werden Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie (positiv oder negativ) verändern?

Im zweiten Teil des Roundtables im kommenden Monat werden dann konkrete Strategien und Lösungsansätze für die Web-Welt der Zukunft erörtert:

Das Web kann und muss wertorientiert und verantwortlich gestaltet werden – im Sinne von „Web Competence“ und „Web Responsibility“. Es liegt an uns, die Chancen zu nutzen und die Risiken zu vermeiden, sowie frei von Naivität und Polemik, produktive Lösungen zu erarbeiten. Dann kann Web 2.0 zum Erfolg für alle Beteiligten werden. Dieser VR möchte ein Schritt in diese Richtung sein!

Viel Spaß beim Lesen (und Reflektieren) wünscht Ihnen daher

Ihr

NetSkill-Team!



Die Bedeutung von Web 2.0 für die virtuelle und die reale Welt

Vor der Bewertung des Web 2.0 stellt sich die Frage nach der grundsätzlichen Bedeutung des Phänomens Web 2.0 und der propagierten Konzepte.

Sehr geehrter Herr Dort,

Frage 1: Grundsätzliche Bedeutung des Themas Web 2.0

Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach die Konzepte des Web 2.0 sowohl für die virtuelle als auch für die reale Welt? Steht Web 2.0 in Ihren Augen also für einen fundamentalen Wandel von Ökonomie und Soziologie ("10" Punkte) oder – im anderen Extrem – lediglich für technische Innovationen und "lokale" Phänomene in einer schmalen, sehr „Netz-affinen“ Community ("0" Punkte)? Wo auf dieser **0-bis-10-Skala** würden Sie Ihre Web-2.0-Einschätzung verorten?

Antwort:



5 Punkte

Aus meiner Sicht wird dieser – aus einer Laune von Tim O'Reilly heraus geborene – Begriff, der weder technologische, noch soziologische Daseinsberechtigung hat, extrem überstrapaziert. Das Phänomen um diesen künstlich erschaffenen Hype ist jedoch aus soziologischer, wie im zweiten Ansatz auch aus ökonomischer Sicht hochinteressant! Bildet sich hier doch eine (zum Teil beängstigende) globale Tendenz ab, den Gebrauch international etablierter „Buzzwords“ ohne deren Prüfung auf Sinnhaftigkeit nicht nur zu akzeptieren, sondern gleich komplette Märkte nach ihnen auszurichten!

Aus meiner Sicht bräuchten wir nicht über die Ersatzdroge Web 2.0 zu diskutieren, hätten wir eine tatsächliche technologische, ökonomische oder soziologische Revolution erleben dürfen! Nach Leo Nefiodow dürfen wir diese ja auf Basis seiner Interpretation der Kondratjew-Zyklen eventuell im Sozial- und Gesundheitswesen erwarten. Seien wir also gespannt, welche weiteren Begriffe ebenfalls demnächst den Appendix „2.0“ erhalten werden!

Übrigens möchte ich die Gegenüberstellung von virtueller und realer Welt noch einmal zu Überdenken geben, da es sich hierbei ebenfalls um eine Fehlinterpretation handelt. Virtuelle Realität oder eine virtuelle Welt ist ein



künstlich erschaffener Raum mit künstlichen Lebewesen oder einer Projektion realer Lebewesen in diesen. Web 2.0 ist aber nichts anderes als eine vermeintlich neue Art der zwischenmenschlichen Kommunikation und somit alles andere als virtuell! Oder hatte Graham Bell seinerzeit ebenfalls nur virtuell telefoniert?

Frage 2: Art der Veränderungen und Differenzierung nach Teilbereichen

Welche grundsätzlichen gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf Information, Kommunikation und Netzwerk-Kooperation sind Ihrer Meinung nach mit dem Web 2.0 verbunden (u.a. Rollen-Verschiebung, Nischen-Kommunikation, Long-Tail-Phänomen) und welche Bereiche werden am stärksten verändert?

Antwort:

Eine Rollenverschiebung findet vor allem im Bereich des Konsumverhaltens statt. Nicht nur, dass der Konsument dank internationaler Vernetzung eine Stimme bekommt, er wird auch auf einer nächsten Stufe zum Entscheider (war er ja schon immer, nur halt nie bewusst) und Produzenten. Ich hatte dieses Szenario schon mal im Rahmen eines Marketingkonzeptes zu einer virtuellen Marke durchgespielt (übrigens zu einem Zeitpunkt, als der Begriff Web 2.0 noch gar nicht geboren war). Dort wurde exakt diese Rollenverschiebung zu Ende gedacht und der Konsument zum Designer, Entscheider, Vermarkter und Kritiker zugleich gemacht. Ein ökonomisches Perpetuum Mobile sozusagen, denn die Rolle des Konsumenten durfte „er“ ja ebenfalls weiterhin begleiten!

Im Bereich der Kommunikation werden kurzfristig wohl ebenfalls einige technologische Verschiebungen und Symbiosen bisher eigenständiger Medien zu erwarten sein. Ich denke, dass Apple hier mit dem iPhone mal wieder eine Tendenz aufzeigt, wie der Begriff Telekommunikation in wenigen Jahren gewertet werden muss.

Das Long-Tail-Phänomen ist aus meiner Sicht das derzeit aktuellste, da aus der Notwendigkeit der Spezialisierung geboren. Hier muss jedoch zuerst eine stringente Katalogisierung des Web 2.0 benannten Ablegers des Internets



erfolgen, um diese Nischen überhaupt erkennbar zu machen. Insbesondere für Startups wäre dies eine enorme Hilfestellung um der Gefahr zu entgehen, bereits bestellte Felder erneut zu pflügen.

Frage 3: Auswirkungen auf ökonomische Strukturen und Akteure

Welche Veränderungen ergeben sich aus diesem Wandel speziell für Unternehmen, Mitarbeiter und Netzwerke wie Verbände sowie für die Medien?

Antwort:

Ein Trend, ob er nun künstlich gepusht ist – wie Web 2.0 – oder real, birgt immer Chancen und Risiken für die, die sich auf ihn einlassen!

Für Unternehmen sehe ich enorme Potenziale, wenn sie es schaffen, Web 2.0 als kurzfristigen Zustand einer Metamorphose zu akzeptieren. Sich auf einen Zielmarkt Web 2.0 auszurichten halte ich für verkehrt und gefährlich. Das „Danach“ ist jedoch um ein vielfaches interessanter. Unternehmen, die heute bereit sind, in den Zustand nach Web 2.0 zu investieren, rechne ich zukünftig enorme Marktanteile zu. Unternehmen, die sich jedoch nicht um Web 2.0 kümmern und an diesem Trend vorbei einfach weiterhin ihren Geschäften nachgehen, wird durch diese Anomalie auch kein Wettbewerbs-Nachteil entstehen, so sie nicht gerade in einem (Medien)Sektor tätig sind, der Ignoranz an dieser Stelle verbietet.

Für Mitarbeiter wird sich – zumindest so lange sie noch einen Job haben – wenig verändern. Der bereits spürbare Trend zu Shared- oder Home-Offices wird zwar weiterhin zulegen (aus meiner Sicht längst überfällig) doch dies ist im technologischen Fortschritt verwurzelt und somit nur ein Trend-Pendant zu Web 2.0.

Sollte diese Frage auf Netzwerke und Verbände im ursprünglichen Sinn dieser Begriffe abzielen, dann sind Verbände schlichtweg zu zähflüssig, um auf derart rasante Trends in angemessenem Maße reagieren zu können. Ob dies ein Nachteil ist, möchte ich jedoch an dieser Stelle nicht beurteilen. Sollten jedoch Netzwerke und Verbände im Sinne der „neuen“ New-Economy gemeint sein, so wird spätestens an dieser Stelle deutlich, dass wir eine erweiterte Terminologie



benötigen, um Gesetzmäßigkeiten dieses Mediums diskutierbar zu machen!

Was die Medien anbelangt, wird es hier zu einer Verschiebung kommen können, sofern der Konsument dies möchte! Ich glaube jedoch nicht daran, dass der derzeitige Nischen-Markt Web 2.0 (denn mehr als eine Nische ist es definitiv nicht) und somit der Web 2.0-affine Konsument dazu bereit sein wird, die Informationsbeschaffung und -aufbereitung in großem Maße selbst zu übernehmen. Somit brauchen "die Medien" das Web 2.0 nicht bedeutend stärker zu gewichten, als zuvor die Leserbriefe! Selbstverständlich erleben wir auch im Medienbereich derzeit eine rasante Verschiebung des Konsumverhaltens hin zu neuen Medien, doch dies hängt nicht bindend mit Web 2.0 zusammen.

Frage 4: Auswirkungen auf den Bürger

Wie stark werden diese Veränderungen langfristig auch unser Leben als Internetnutzer, Kunde und ganz allgemein als (Staats-) Bürger beeinflussen?

Antwort:



So stark es jeder einzelne zulässt! Wir müssen uns von der Idee trennen, Web 2.0 wäre eine technologisch verbreitete Sozio-Pandemie! Web 2.0 ist ein Synonym für den Wunsch auf globale Veränderung, ein Schrei nach dem neuen Wirtschaftswunder, jedoch keine Veränderung an sich! Wer noch nie etwas von Web 2.0 gehört hat und dies auch nicht möchte oder kann (und das sind schätzungsweise 98% unserer Weltbevölkerung), dem wird auch zukünftig nichts fehlen! Wer sich jedoch aktiv in diese Anomalie einbringt, der muss auch akzeptieren, dass diese derzeit noch eigenen Gesetzen folgt und diese sind mit Sozial-, Rechts- und Ökosystemen, wie wir sie aus der Offline-Welt kennen, derzeit noch nicht vereinbar.



Chancen und positive Beispiele aus der Web-2.0-Welt

Schon heute werden Chancen von besonders agilen "alten" und einigen "neuen" Akteuren wahrgenommen.

Frage 5: Kurzfristige Chancen

Welche Chancen durch Web 2.0 sind Ihrer Meinung nach heute schon für Organisationen, Netzwerke (z. B. Verbände) und Privatpersonen realisierbar?

Antwort:



Neben einem überbewerteten, neuen Key-Account für Unternehmen, einem subventionierten Relaunch für Verbände und einer schönen, neuen Spielwiese für Privatpersonen – keine!

Selbstverständlich wird es immer auch die Überflieger bei solchen Trends geben, die aus der globalen Überbewertung Profit schlagen (im Falle Web 2.0 z.B. aus den Reihen der Personalvermittler oder Netzwerk-Gründer die, z.T. durch unsinnig überbezahlte Übernahmen und Eingliederungen durch und in Medienverbände, enorme Gewinne erwirtschaften), doch diese werden auch hier wieder die Ausnahme bleiben.

Frage 6: Positive Beispiele, Best Practices

Welche Beispiele im Web sehen Sie in diesem Sinne schon als gelungene Realisierung dieser Chancen bzw. als Best Practices an?

Antwort:



Mit einem lachenden Auge ob der Informationsverfügbarkeit und einem weinenden Auge ob deren Qualität: Wikipedia

Risiken und negative Beispiele in der Web 2.0-Welt heute

Neben Chancen zeichnen sich auch die Schattenseiten des Web 2.0-Phänomens ab (z. B. "Digitale Lynch-Justiz", "Bedrohung von Kritikern").

**Frage 7: Bereits aktuell relevante Risiken**

Was sind Ihrer Meinung nach heute schon relevante Risiken von Web 2.0 für Netzwerke (Verbände), Organisationen und Privatpersonen?

Antwort:

Das größte Risiko für das Individuum sehe ich in dem aus subjektiver Überbewertung dieses Phänomens resultierenden Kommunikationswahn, der bis hin zur faktischen Aufgabe der realen Existenz führen kann. Zwar ist dieses soziologische Phänomen der Kommunikations-Junkies wiederum hochinteressant und sicherlich umfassenden Studien würdig, doch wirkt dieses Wissen schon beängstigend!

Auch tummeln sich in den so genannten Professional-Networks zunehmend organisierte Banden aus Fakes und Hochstaplern, deren einziges Ziel es ist, über die hier leicht manipulierbare Selbstdarstellung Vertrauen zu schaffen um fingierte Geschäfte abzuschließen oder auf andere Art betrügerisch zu handeln.

Eine weitere enorme Gefahr sehe ich im Bereich des Datenschutzes. Nie war es einfacher für Adresshändler, Spammer und Hacker an die persönlich(st)en Daten von Nutzern heranzukommen – und das in vielen Fällen sogar noch legal! Zu keinem Zeitpunkt ist der Mensch offener und unbedachter mit seinen sensibelsten Informationen umgegangen, als zu dieser. Hier wird es Zeit für eine neue Aufklärungskampagne sowie geeignete Kontrollorgane.

Auch fehlen global geltende Gesetze und Regularien, die im Falle des Versagens selbst definierter, interner Regelungen wie AGB, Netiquetten und Verhaltenskodizes, eine Rechtsprechung ermöglichen. Im Anbetracht der unterschiedlichen Rechts-, Sozial-, Kultur- und Religionssysteme erscheint mir hier eine befriedigende, globale Lösung allerdings utopisch!

Ebenfalls bedeutende Gefahr geht aus meiner bescheidenen Sicht von den Betreibern der Netzwerke selbst aus. Hier wird oftmals nach Tagesform über teils schwerwiegende Entscheidungen für den Nutzer dieser Plattformen entschieden. Auf Dauer müssen auch hier zusätzliche Regularien, wie beispielsweise kollektive Mitbestimmung, erarbeitet und eingesetzt werden.



Auch die Frage nach der Führsorglichkeit bei der Handhabung persönlicher Daten darf gestellt werden – insbesondere bei kleineren Netzwerken.

Frage 8: Die Rolle der Medien zur Abwehr von Risiken

Medien können ein Instrument zur Begleitung dieser Entwicklung und zur Abwehr der Risiken sein. Ihre Informations- und Aufklärungspflicht impliziert u.U. aber auch die eigene kritische Beleuchtung (z. B. eigener Web 2.0-Aktivitäten).

Wie beurteilen Sie die Verantwortung und Rolle der Medien als Begleiter der Web 2.0-Entwicklung? Sind dabei eher "klassische" Medien oder neue "Web 2.0"-Medien ("Blogger") gefordert bzw. befähigt, korrektiv zu sein?

Antwort:

Ich sehe hier den Grund der Frage ehrlich gesagt nicht so ganz! Für die Informationsbeschaffung und Meinungsbildung des Einzelnen gelten doch eigentlich immer die gleichen "Gesetzmäßigkeiten":

- so viele unterschiedliche Medien wie möglich konsumieren
- unterschiedliche Meinungen hören, respektive erfragen
- den gesunden Menschenverstand einsetzen (was auch immer das sein mag)

Was soll sich hieran durch Web 2.0 (was auch immer DAS sein mag) geändert haben?

Frage 9: Negative Beispiele, Worst Practices

Was sind für Sie konkrete negative Beispiele oder negative Teilaspekte des Web 2.0-Phänomens? Was sollte man nicht tun?

Antwort:

Den ersten Teil der Frage möchte ich nicht beantworten – das tut man nicht!

Den zweiten Teil nach den Teilaspekten habe ich bereits in anderen Fragen beantwortet und die Antwort auf den dritten Teil der Frage nach dem



“was man nicht tun sollte” erklärt sich aus dem ersten Teil der Frage – das tut man einfach nicht!

Obgleich ich glaube, dass Freud bei dieser Frage soufflierte! ;)

Da ich davon ausgehen muss, dass meine Antwort auf diese letzte Frage (mal wieder) etwas zu kryptisch war, hier noch ein Zusatz:

Wie ich bereits zu verdeutlichen versuchte, ist der maßgebliche Fehler in der schönen, neuen Online-Welt in einer Differenzierung des Sozialverhaltens zur Offline-Welt zu sehen. Hier darf das Kommunikationsmedium nicht entscheidend für die Verhaltensmuster seiner Nutzer sein! Meine persönlichen Verhaltensregeln sind: Respekt, Toleranz, Fairness und Nachsicht – und zwar in dieser Reihenfolge. Wer diese beachtet und sein Handeln nach ihnen ausrichtet, kann grundsätzlich nichts verkehrt machen – Online wie Offline, als Nutzer gleichermaßen wie als Anbieter.

Sicherlich ist es nicht leicht, diesen Prämissen immer gerecht zu werden, doch allein der bloße Wille dies zu tun, verändert eigenes Auftreten und Verhalten.

Vielen Dank für das Interview!